



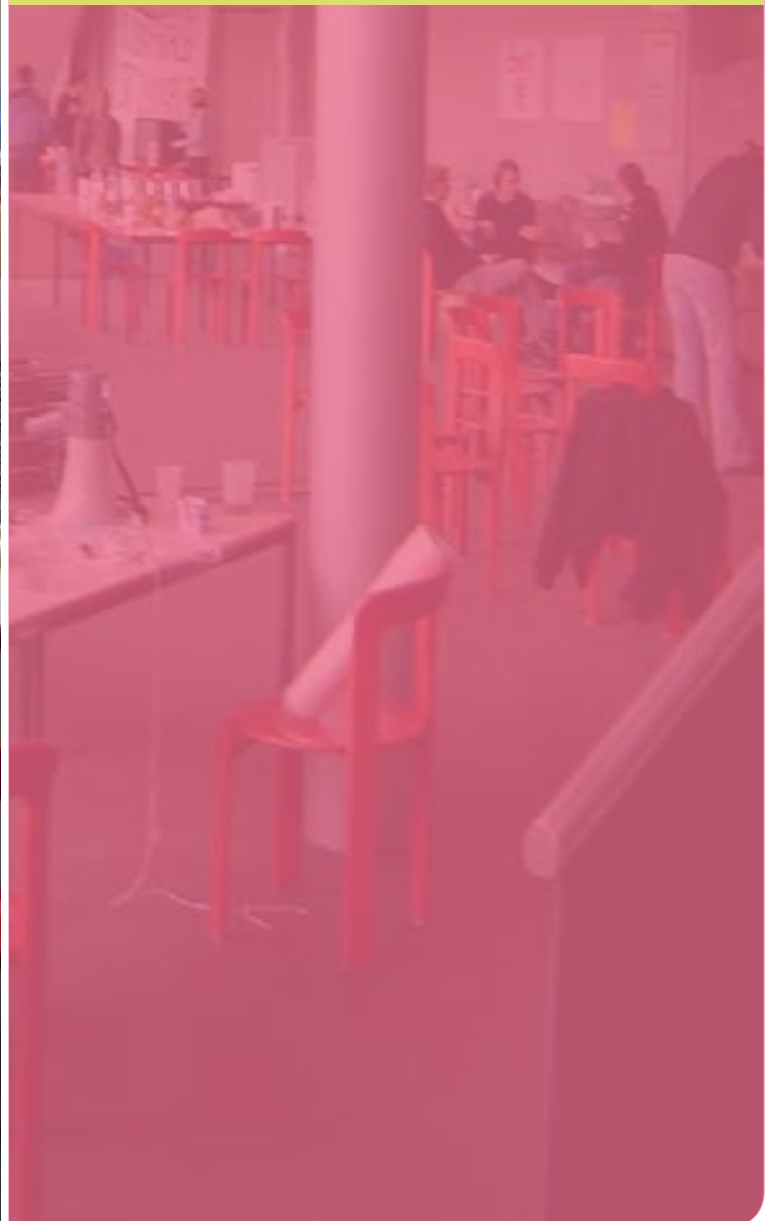
:bsz Mittelpunkt

Seite 6

Senatssitzung, die Zweite

Seite 7

Freie Uni Bochum gegründet



Sommerfest an der RUB

Am Mittwoch, den 24. Mai 2006, feiert die Ruhr – Uni mal wieder ihr Sommerfest „RUBissimo“. Um 18 Uhr fängt es an, Essen und Getränke gibt es in rauen Mengen. Überall auf dem Campus locken zahlreiche Verkaufsstände, Attraktionen für Kinder und Theateraufführungen. Auf den Bühnen werden zahlreiche Musiker für Unterhaltung sorgen, in diesem Jahr dabei sind Acts aus der Rock, Reggae und HipHop-Szene, sowie klassische Musik. Am Abend wird das Audimax durch ein Feuerwerk „illuminated“. Das komplette Programm gibt es auf rub.de

Leserbrief

Ein wenig mussten wir doch schmunzeln über den Beitrag zum Dihydrogenmonoxid (kurz DHMO)-Skandal. (Anm.d. Red.: Ausgabe 688)

Leider sind da einige Sachen nicht ganz richtig dargestellt worden. Nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen hat sich im menschlichen Körper schon bis zu 70% (!!) DHMO abgelagert, ein erschreckender Wert. DHMO wird aber dennoch überall eingesetzt, so werden z. B. bei der Brandbekämpfung exorbitante Mengen von DHMO freigesetzt. Auch wenn sich langsam sommerliche Temperaturen einstellen: Vorsicht beim Baden oder Schwimmen: Hier kommen Sie auf jeden mit DHMO in hochkonzentrierter Form in Berührung. Auch bei regnerischem Wetter sollten Sie lieber zu Hause bleiben: DHMO findet sich in hoher Dosis auch im Regen.

Aber jetzt mal im Ernst: Ob es nun ein verspäteter Aprilscherz war oder der Versuch, die Leserinnen anzuregen, kritischer zu denken und Medien zu hinterfragen – dass sich hinter dem befürchteten Giftstoff Dihydrogenmonoxid nichts anderes verbirgt als Wasser, war nicht allen klar und einige Menschen hielten den Skandal für einen echten Skandal. Daher

möchten wir als AKAFÖ noch einmal festhalten:

Bei tatsächlichen Problemen mit gesundheitsschädlichen Stoffen hat das AKAFÖ in der Vergangenheit immer sehr gut mit allen Institutionen zusammengearbeitet und alle Fakten mitgeteilt, gerade in Kooperation mit der BSZ. Leider kann es bei der Bausubstanz der RUB immer wieder mal vorkommen, dass sich z. B. im Trinkwasser durch alte Rohre etc. gesundheitsschädliche Stoffe befinden. Wir lassen daher alles regelmäßig überprüfen und wenn sich eine mögliche Gefährdung herausstellt, versuchen wir alles in unserer Kraft stehende, um diese Gefährdung von unseren Kunden und Mitarbeitern abzuwenden. Das war so, das ist so, und das wird so bleiben.

Mit freundlichen Grüßen
Ralf Weber, Heiko Jansen
AKAFÖ-Pressestelle

Nazi verurteilt

Nach einem ersten Urteil im letzten Jahresdrittel 2005 des Bochumer Landgerichtes wurde Axel Reitz endgültig vom Bundesgerichtshof bestätigt: Das frühere Mitglied der NPD und des Kampfbundes deutscher Sozialisten (KDS) muss nun eine 21-monatige Freiheitsstrafe absitzen. Der Verurteilte hatte trotz seiner Bewährungsstrafe eine Rede gegen die Unterstützung des Baus einer Synagoge in Bochum gehalten und dabei Termini der Rassenideologie und der Volksverhetzung gegen Juden benutzt. „Keine Steuergelder für den Synagogenbau. Für Meinungsfreiheit“ war der dumme Titel der Versammlung.

Bochumer holen Mannschaftsgold

Am vergangenen Wochenende fanden in Bochum die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Schwimmen 2006 statt. Mit 16 Athletinnen

und Athleten ging die Ruhr-Uni an den Start in insgesamt 55 Rennen. Nach einem Einzelsieg bei den Meisterschaften 2005 von Caroline Ruhnau über 100m Brust, konnten die Bochumer in diesem Jahr die Mannschaftswertung für sich entscheiden. Die Ergebnisse findet ihr in den nächsten Tagen auf den Seiten des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband www.adh.de/.

Ausgerastert

Am Dienstag erklärte das Bundesverfassungsgericht die Rasterfahndung in Folge des 11. Septembers für verfassungswidrig. Damals wurden unter anderem Daten aller männlichen Studenten an das BKA weitergeleitet. Mehr nächste Ausgabe.

Impressum

Motto der Woche: »Damit will ich nichts zu tun haben!«

Herausgeber: AStA der Ruhr Universität Bochum – der Vorstand: Martin Degeling, Oliver Hein, Lukas Gödde, Stefanie Konetzka, Gerard Mbenda, Matthias Thome.

Redaktion dieser Ausgabe: Jessica Börner (jbö), Sven Hennebach (Benz), Julia Kämpken (jkae), Daniel Kloda (dek), Ana Elena Martinez (aem), Kay Reif (OK), Ralf Seipel (RRR), Ava Amira Weis (aw)

V.i.S.d.P.: Daniel Kloda; Anschrift siehe unten

Layout: Anselm Röser

Bildnachweis: S.3+6: Markus Schlicht; S.8: photocase.de

Auflage/Druck: 3.000 Stück, Eigendruck

Anschrift: bsz, c/o AStA der RUB, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum

Fon/Fax: 0234-32-26712 / 0234-32-16900

E-Mail: bsz@rub.de

internet: www.rub.de/bsz/

Die Kandidaten zur Rektorwahl

W vs. W

Am 1. Juni wählt der Senat der Ruhr-Universität einen neuen Rektor. Die beiden Kandidaten stellen sich am 24. Mai einer öffentlichen Befragung. Doch was wollen wir von Gerhard Wagner und Elmar Weiler wissen? Die bsz hat sich für euch durch ihre „Vorstellungen zur zukünftigen Amtsführung“ gearbeitet.

Zunächst einige Informationen zu den Personen, beginnend mit Prof. Dr. Elmar Weiler, 57 Jahre jung, von der Fakultät für Biologie. Er war in den letzten beiden Jahren Prorektor im Bereich Struktur und Finanzen. Derzeitiger Amtsinhaber ist Prof. Dr.-Ing. Gerhard Wagner, seines Zeichens Maschinenbauer, 60 Jahre alt. Am 1. Dezember wird einer von ihnen für eine anderthalbjährige Übergangszeit die Ruhr-Universität leiten, die durch diese Umstrukturierung aufgrund des Hochschulfreiheits- und gebührengesetzes und einem Haushaltsloch von bis zu 24 Millionen Euro eine besonders schwierige Amtsperiode werden dürfte. Dieser Herausforderung sind sich beide Kandidaten bewusst, sehen aber auch Stärken und Schwächen der Ruhr-Universität.

So bringen die Umbrüche in der Hochschullandschaft auch die schlechte Stellung im Vergleich zu nationalen und internationalen Universitäten ans Licht. Beide verweisen stolz auf die Erfolge in der „Exzellenzinitiative“ des Bundes und der Länder hin, bei der man augenblicklich als einzige Ruhrgebietsuni in der Begutachtungsphase ist. Ausserdem sprechen sich beide für die Fächervielfalt und die „Uni der kurzen Wege“ aus, die sie auch in Zukunft fördern und vertreten wollen mit einem Fächerangebot in den Natur-, Ingenieur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften und der Medizin.

Beide potentiellen Rektoren munieren bei der Landesregierung die

Unterfinanzierung des Bildungssystems, sehen jedoch auch in der zu starren Personalpolitik und der mangelnden internen Kommunikation Fehler der Hochschulverantwortlichen, welche nun radikale Umbrüche erforderlich machen. Doch wie sollen all diese vielen Löcher in der Finanzierung, der Wettbewerbsfähigkeit und Qualität der Forschung und Lehre, sowie der Bau substanz gestopft werden?

Gebührenfrage

Hier vertreten Weiler und Wagner teilweise unterschiedliche Meinungsschwerpunkte: Die zentrale Frage für die StudentInnen lautet: Werden sie uns dafür in die Tasche greifen oder nicht? Wenn ja, wofür verwenden sie das Geld? Rektor Weiler ist hier direkt und spricht sich klar pro Gebühren aus: „Es ist mei-



ne Überzeugung, dass sich bei der gegebenen Haushaltslage wirklich spürbare Verbesserungen in der Lehre nur durch Studienbeiträge erreichen lassen.“ Was sagt zum gleichen Thema Rektor Wagner? „Meine persönliche grundsätzliche Haltung zu Studiengebühren hat sich nicht geändert. Aber als Rektor sehe ich, dass kein Weg daran vorbeiführt, damit wir Zeit gewinnen für einen grundlegenden Umstrukturierungsprozess.“ (Anm. der Autorin: Zitat des Rektors im Jahr 2002: „Studiengebühren zur Sanierung des Universitäts Haushaltes lehne ich ab und verweise dabei im wesentlichen auf die Stellungnahme der LRK vom Mai 2002. Wir sollten sie auch dann ab-

lehnen, wenn sie in der Hochschule verbleiben. Die Universität kann nicht von ihrer sozial schwächsten Gruppe einen Beitrag fordern – ohne die anderen Gruppen auch einzubeziehen.“). Folglich sprechen sich beide Kandidaten letztendlich für die Gebührenfinanzierung der Hochschule aus, doch für ihre Nutzung bestehen Unterschiede. Prorektor Weiler findet, dass das Geld zu einem großen Teil zur Einrichtung „studentischer Verdienstmöglichkeiten“ auf dem Campus und für Studienstipendien genutzt werden sollte. Ersteres ergäbe eine prima Kombinationsmöglichkeit mit der von ihm gewünschten Wiedererstarkung der Tutorien. Der Sinn von Gebühren, die durch Arbeit auf dem Campus refinanziert werden soll, ist an dieser Stelle massiv in Frage gestellt, jedoch würden sich Service und Lehre so verbessern.

Heiligt auch hier der Zweck die Mittel? Im Vergleich dazu die Ansichten von Rektor Wagner: „Studiengebühren (genauer: der Anteil, den wir davon erhalten) müssen zur Verbesserung der Studienbedingungen eingesetzt werden, d.h. sie dürfen nicht zum Stopfen der Haushaltslöcher genutzt werden. Wir müssen die Studierenden also nicht nur bei der Regelung, wie die Gebühren erhoben werden sollen, einbeziehen – sondern es ist noch wichtiger, sie bei der Mittelverwendung mitentscheiden zu lassen.“ Ob nun mehr wissenschaftliche MitarbeiterInnen oder Mitentscheidung – die Füllung des eigentlichen Haushaltsloches wäre mit dieser Beantwortung der Frage allerdings immer noch nicht geklärt, denn dazu wollen beide die Gebühren ja nicht benutzen.

Was beispielsweise Rektor Wagner noch so alles aus dem Jakettsärmel zaubert, Stichwort Grafittibeseitigung, davon lest ihr demnächst in eurer bsz.

☐ jkae

Rock gegen Studiengebühren

5 REASONS against tuition fees

Erstens: Studiengebühren können sich viele der Studis nicht leisten. Zweitens: Studiengebühren werden für die Haushaltslöcher in NRW verwendet und nicht direkt an den Hochschulen und Universitäten eingesetzt. Drittens: Studiengebühren werden kaum bei einer Höhe von 500 € stagnieren. Viertens: Studiengebühren werden von 90,7% der StudentInnen nicht befürwortet. Und Fünftens: Studiengebühren führen zu sozialer Selektion: Weniger SchulabgängerInnen steht die Möglichkeit eines Hochschulstudiums offen.

Als Weiterführung der Großdemo in Düsseldorf am Dienstag letzter Woche veranstaltete das Protestkomitee Mittwoch Abend die Spontan-Aktion Rock gegen Studiengebühren. Und die Rechnung ging auf: Zahlreiche StudentInnen fanden sich zu einem Festival der besonderen Art auf der Universitätswiese vor HGB ein und nahmen dort den, am Vortag auf der Demo begonnenen, Anti-Gebühren-Sitzstreik erneut auf. Die Konstruktion von hohen Bierflaschenpyramiden symbolisierte der-

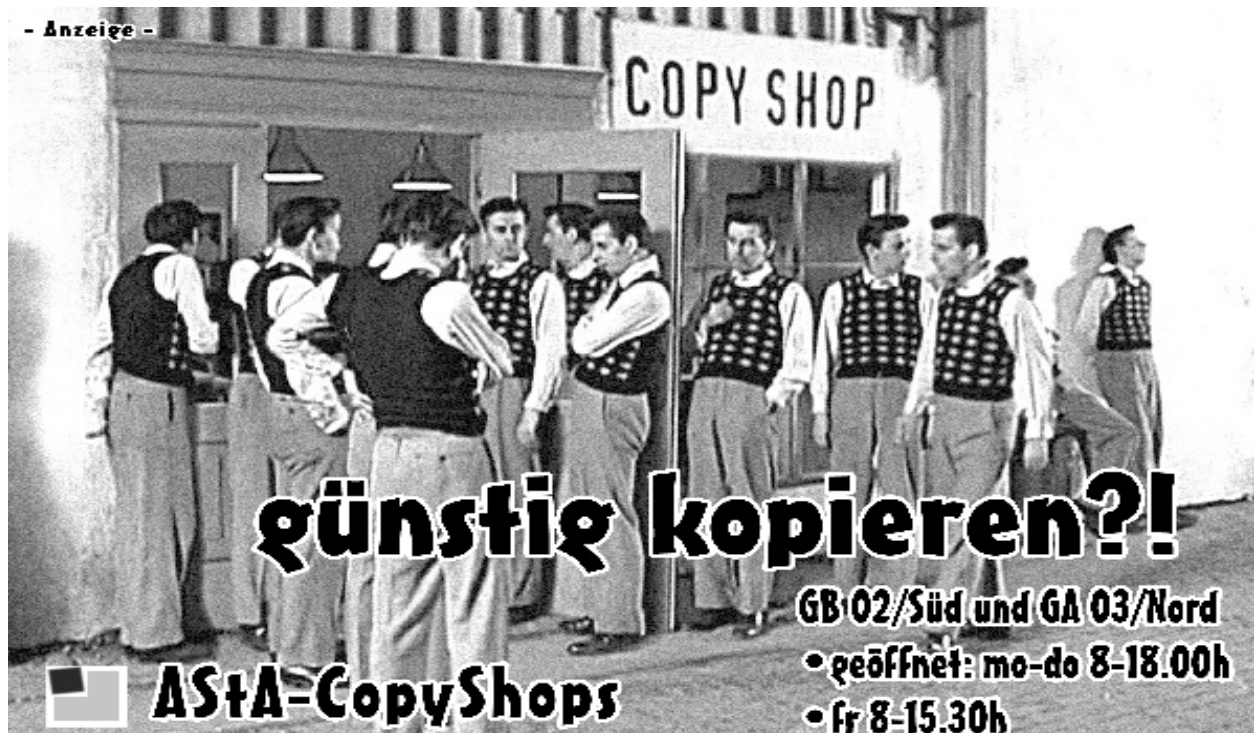
weil die stetig steigenden Lebenshaltungskosten und Studiengebühren. Gleich zwei Bands heizten den Studis ein und forderten sie zu weiteren Protesten auf. Mit Deutschrock, Westernhagen und eigenen Songs in „Hau drauf!“-Manie, gepaart mit harten Riffs und Gitarrensoli, auf einer dynamischen, treibenden Drumbasis, eröffneten Ruhrpott-zk um 20 Uhr das Open-Air-Konzert. Rock meets melodic punk hieß es dann für die Dortmunder Rockformation 5 Reasons. Mit Songs wie „Believed-Deceived“, „Intoxicating“, „Senior Party“, „Dangerzone“ und „Go for it“ spornten sie die StudentInnen an, weiterzukämpfen. Denn noch ist nichts verloren: „The chance was small but I believed and now I’m nothing but deceived...“ heißt es in ihren Texten. Mit Alternative Sounds fordern sie eine Alternative zur Gebühreneinführung! Und wie ginge dies besser als mit unterschiedlichen Ausprägungen der Rockschiene?! Schließlich stand der in den USA geborene Musikstil seit jeher für Widerstand und Rebellion. Gesellschaftlich war die Rockmusik sehr umstritten. Die langmähigen Protagonisten mit obszöner, lauter

Musik galten als skandalös und wurden daher mehrfach mit der satanistischen Szene in Zusammenhang gebracht. Doch gerade diese Ablehnung trug im Wesentlichen dazu bei, der Rockszene den Status des Rebellischen und Revolutionären zu geben. Auf der anderen Seite existierte die noch rebellischere Szene: die gesamte Punk-Bewegung, die Metal-Szene und der Hardrock. Diese Richtungen schafften es auch weiterhin, zu provozieren und zu skandalisieren. Grundlage des englischen Punks war der Zorn auf Institutionen: Chancenungleichheit und fehlender Halt durch den Besuch der Bildungsinstitutionen bzw. nach dem Verlassen selbiger.

Ob’s was gebracht hat? Bleibt abzuwarten. Zumindest brachte die Aktion allen Beteiligten jede Menge Spaß und sorgte für einige Irritation unter den Besuchern des Symphoniekonzerts im Audimax, als aus Richtung der Hörsaalgebäude der Philologie gleich mehrstimmiges Protestgebrüll eingebettet in Black-Metal herüberschallte...

▣ jhö

- Anzeige -



günstig kopieren?!

GB 02/Süd und GA 03/Nord

- geöffnet: mo-do 8-18.00h
- fr 8-15.30h

AS+A-CopyShops

WM-Fieber im Mensa Foyer

DRUCKFRISCH liest „Wir im Finale“

Beim aktuellen Thema Fußball-WM will jeder mitreden. In Marc Beckers Stück kommen die Stimmen des Stadions, des Stammtisches, der Medien, der Politik und der Wohnzimmer zu Wort. JedeR will gehört werden, und jedeR will das Eine – gewinnen. Dieser Gedanke verbindet die Nation. Die kann sich wohlfühlen in ihrem Wir-Gefühl, kann aber auch allzu leicht entgleisen in ihrer Begeisterung. Auch das zeigen die Akteure in Marc Beckers Stück „Wir im Finale“ am Mittwoch, den 24. April, um 18 Uhr im Mensa Foyer zum Auftakt des alljährlichen RUB-Sommerfestes. Wer das verpasst, hat am 22. und 23. Juni um jeweils 20 Uhr die letzte Chance, bei dem spannenden Finale dabei zu sein und mitzufiebern. Gespielt wird an letzteren Terminen im „Brinkmann-Theater“ im Rathaus-Center Bochum.

Theater meets Fußball, und ihr könnt dabei sein! Elf „Spieler“ gleich elf Leser vereint der Schlachtruf „Wir im Finale“. In Echtzeit der Dramaturgie eines Fußballspiels folgend spielen sich die Parteien die Bälle zu. Aus dem Einzelnen wird die Mannschaft, aus den Mannschaften die Nation. Die Stimmen der Volkssportanhänger erheben sich, werden zum Volkschor. Man träumt von Dingen, die nur gemeinsam zu vollbringen sind.

Es geht um Fußball. Also um alles. Deutschland ist im Endspiel der Fußball-WM. Der Gegner ist übermächtig, die Chancen stehen schlecht, die Mannschaft ist so reformbedürftig wie das ganze Land. Doch der Ball ist rund, und ein Spiel dauert bekanntlich neunzig Minuten.

Die Stimmen der Leser bilden ein Abbild der Gesellschaft, schwanken zwischen Apathie und Euphorie, bewegen und beängstigen, reden unentwegt von Stolz und Ehre, Perspektiven und Visionen. Es bleibt die Frage nach dem Ausgang des Spiels.

„Mich interessiert, warum die Menschen in diesem Land mehr Emotionen entwickeln, wenn die Fußballnationalmannschaft auftritt, als bei dem Gedanken, was aus ihrer Rente wird“, sagt der Autor Marc Becker. Sein Stück erklärt es: Weil Fußball dem Leben einen Sinn zu geben scheint. Weil er den Menschen im Kollektiv über sich hinauswachsen lassen kann. Weil er Gefühle zulässt, die außerhalb des Stadions nicht zugelassen werden. Dass darin auch eine Gefahr liegt, weiß Becker. Sein Stück ist Fußballdrama und sarkastischer Deutschlandkommentar in einem.

Marc Becker, geboren 1969 in Bremen und bekennender Werder-Fan, studierte Theater- und Politikwissenschaft und Neuere deutsche Literatur in Erlangen. Für „Wir im Finale“ erhielt er 2004 die Auszeichnung „Stern des Jahres“ der Nürnberger Abendzeitung.

Wohl auch aus hochaktuellem Anlass hat sich nun in diesem Semester das Lesetheater DRUCKFRISCH von der Studiobühne mit „Wir im Finale“ beschäftigt. Vielleicht mit der kleinen Hoffnung im Hinterstübchen, dass sich dieser Schlachtruf noch im Verlauf der diesjährigen FIFA WM vom 09. Juni bis zum 09. Juli 2006 bewahrheiten wird.

DRUCKFRISCH besteht bereits seit dem Wintersemester 1999/2000 durch die Initiative von Karin Freymeyer, die seit September 1999 den Bereich „Studiobühne“ am Musikischen Zentrum der Ruhr-Universität Bochum übernommen hat. Einmal in der Woche treffen sich während des Semesters leseinteressierte Studierende jedweder Fachrichtung, um neue Theaterstücke

und andere Texte zu lesen. Ein ausgewähltes Stück wird dann in einer öffentlichen Lesung, meist zum



Ende des jeweiligen Semesters, szenisch vorgetragen. Im Laufe der Jahre präsentierte DRUCKFRISCH schon erfolgreich zahlreiche Stücke unter verschiedensten Mottos. Auch für dieses Stück fand sich wieder eine bunt zusammen gewürfelte Studentengruppe zusammen. Gemeinsam ist allen die Liebe zum runden Leder, sei es auf dem Spielfeld oder vor der Leinwand und im Zuschauerrang. Man darf also gespannt sein, was die elf lesebegeisterten Fußballenthusiasten so zu bieten haben. Bearbeitet wurde das Stück für die DRUCKFRISCH-Präsentation von zwei Studenten der Theaterwissenschaft, Sonja Druyen und Christian Quitschke.

Wer also keine Karten für die WM-Spiele mehr bekommen hat – hier ist eure Chance! Auf zum Sommerfest am 24. Mai und ab ins Mensafoyer. Um 18 Uhr geht's los! Sichert euch dort eure Plätze oder steigt am 22. oder 23. Juni in die U-Bahn, fährt bis zum Rathaus-Center und fiebert im „Brinkmann-Theater“ mit den DRUCKFRISCH-Lesern von der Studiobühne um den Sieg.

✉ Anja Nosthoff

Senatssitzung

Nun gegeneinander?

Am Montag, den 22. Mai 2006, fand um 14 Uhr die Fortsetzung der am 27. April unterbrochenen Senatssitzung (die *bsz* berichtete) im Audimax unter großer Beteiligung der Öffentlichkeit statt.

Über 2000 Studierende zeigten durch ihre Anwesenheit und auf Bannern, dass ihnen das Thema und die Diskussion am Herzen liegen und verfolgten angeregt die Diskussion unten im Plenum.

Es entstand eine lebhafte Debatte über das für und wieder einer Einführung von Studiengebühren zwischen den Senatoren und Senatorinnen.

Die überaus faire und sachliche Diskussion zeigte, wie tief doch die unterschiedlichen Vorstellungen zwischen Professoren und Studierenden sind. Einige der Professoren schienen beim durch den Gedanken an den durch Studiengebühren erhofften Geldregen schon ihren Aufstieg zur Elite-Universität. Die Studierendenvertreter machten deutlich, dass Bochum dafür nicht der richtige Ort sei und gerade Bochum mit ihrem Gründungsauftrag als „Arbeiteruniversität“ Vorbild im Bereich sozialer Gerechtigkeit sein müsse.

Nun gegeneinander?

Immer deutlich wurde in der Diskussion, dass sich das Bündnis, welches sich in den letzten Wochen zwischen Studis und Profs zu bilden schien, immer mehr auflöste. Symbolisch untermalt wurde der Bruch durch ein Banner im Hintergrund auf dem Stand: Gemeinsam gegen Bildungs-

abbau, welches sich im Laufe der Diskussion immer weiter löste, bis es gegen Ende der Debatte schließlich zu Boden sank.

Zum Unmut vieler Studierenden führte ein Antrag von Professor Hölscher, welcher noch in der vergangenen Woche mit den Studierenden gemeinsam in Düsseldorf vor 10.000 Studierenden und Angestellten sich eindeutig gegen Studiengebühren positionierte.

Hölschers Antrag sieht die Einsetzung einer Arbeitsgruppe vor, die sich damit befasst, den Verbesserungsbedarf der Studienqualität zu erheben und dem Senat Modelle zur Verwendung von Studiengebühren

vorlegen soll.

Für viele Studierende war dieser Antrag ein Problem, da sie der Meinung sind, dass eine solche Arbeitsgruppe den Effekt hat, das man nicht mehr über alternative Finanzierungsmodelle nachdenke, sondern die Einführung von Gebühren faktisch entschieden sei.

Sitzung unterbrochen

Ein Antrag der Studierendenfraktion gerade dieses Problem zu lösen, wurde kurz zuvor mit Professorenmehrheit abgelehnt. Den Professoren war es ein Dorn im Auge, das sich diese Kommission in ihrer Arbeit einschränke, da die Umstruk-

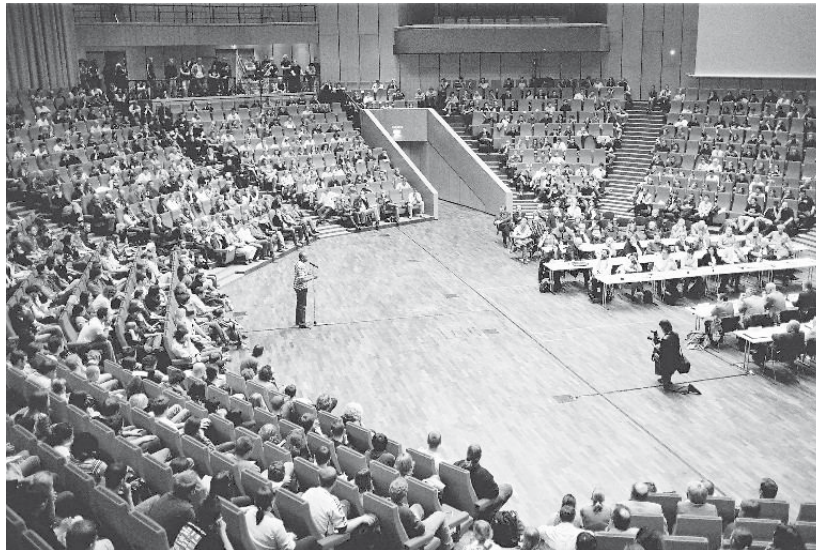
turierungsmaßnahmen keine Stellenstreichungen beinhalten sollen und die Einnahme von Studiengebühren keine Einnahmemöglichkeit sein soll.

Als die satzungsgemäß erlaubte Gegenrede von einem Kommilitonen zu Hölschers Antrag vom Rektor untersagt wurde und dieser direkt zur Abstimmung schreiten wollte, forderte eine Hand voll Kommilitonen das Auditorium auf, diesen Beschluss zu verhindern. Etwa 150 Studierende folgten ihnen und besetzten kurzerhand das Plenum. Daraufhin unterbrach Rektor Wagner die Sitzung, da die Abstimmung so nicht stattfinden konnte.

Aber nicht alle Studierenden im Raum wollten sich dem Aktivismus der Besetzer anschließen. Das Bündnis zwischen den Studierenden, die in den letzten Wochen noch geschlossen gegen Studiengebühren demonstrierten, schien auseinander zu brechen. Nach ca. fünf Minuten beru-

higte sich die Lage kurz, und Rektor Wagner ließ den Antrag abstimmen. Ebenfalls mit Professorenmehrheit von 13 Stimmen wurde der Antrag angenommen und somit die Arbeitsgruppe eingesetzt.

Lautstark protestierten die Studierenden gegen diese Entscheidung. Dem Antrag des Studierendenvertreters im Senat auf Nachzählung und Diskussion wurde vom Rektor nicht angenommen, und so zogen ca. 100 Studierende zum Querforum-West (alte Übergangsmensa), in welchem sie kurzerhand die „Freie Universität Bochum“ gründeten.



Freie Universität Bochum

Protestcamp mit Mauern

Im Anschluss an die Senatssitzung besetzten am Dienstag nachmittag 150 Studierende das nach der Eröffnung der neuen Mensa freistehende Querforum West der RUB und riefen die Freie Universität Bochum (FUB) aus. Diese soll gleich mehrere Funktionen erfüllen.

Ganz praktisch ist das ja schon, mit einem echten Dach über dem Kopf. Wenn man an die Proteste im letzten Sommer denkt, wo erst mühsam mehrere Zelte organisiert werden mussten und der Regen viel schneller auf das Gemüt schlagen konnte. Doch im Querforum West, welches das Studentenwerk zurzeit ohnehin nicht braucht, ist es warm und trocken, und es gibt genug Platz für Alle. Die erste Sitzung der FUB konnte in einer kleinen Ecke abgehalten werden. Dabei wurde sich erst einmal um die weitere Organisation gekümmert. Es wurden mehrere Arbeitsgruppen wie eine Veranstaltungsgruppe und eine Logistikgruppe gebildet.

Forum für Alle

Dabei soll die FUB ein Forum für Alle sein: Sowohl Lehrende, Studierende und Angestellte der RUB, als auch Menschen, die nichts direkt mit der Uni zu tun haben, wie SchülerInnen

oder Arbeitslose, sollen hier einen Platz finden, der frei von den Zwängen der traditionellen Universität Raum lässt für Bildungs- und Kulturveranstaltungen. Der Bezug zur RUB lässt sich jedoch aus dem Aufruf zur FUB noch ablesen, in dem es heißt: „Wir gründen die Freie Universität Bochum, um für eine Hochschule zu streiten, an der wir unsere Stimme nicht an VertreterInnen abgeben, die andere Interessen als die unseren vertreten. Wir gründen die Freie Universität Bochum, um einen Ort zu schaffen, an dem wir selbstbestimmt diskutieren, lehren und lernen können. Wir gründen die Freie Universität Bochum, um in die traditionelle Hochschule hinein zu wirken, um uns die Institution und den öffentlichen Raum zurück zu erobern.“

Erweiterung des Protests

Eine weitere Funktion der FUB soll sein, dass hier auch weitere Protestaktionen gegen die Einführung von Studiengebühren geplant werden sollen. In den vergangenen Wochen hat sich in Bochum eine breite, aktive und kreative Bewegung gebildet, die nicht mehr nur Abwehrkämpfe führen wollte. Gemeinsam will man sich Gedanken darüber machen, wie eine Hochschule auch ohne Studiengebühren funktionieren kann. Die-

se Bemühungen gipfelten bisher in der Großdemonstration am 16. Mai vor dem Düsseldorfer Landtag, wo nicht nur bis zu 10.000 Studierende aus ganz NRW protestierten, sondern auch eine ganze Reihe von Lehrenden und Angestellten solidarisch gegen Studiengebühren und das Hochschulfreiheitsgesetz auf die Straße gingen.

Bildung und Kultur

Nach einem gelungenen ersten Abend mit Einweihungsparty und einem „best-of“-Screening des Internationalen Videofestivals Bochum, sowie einer Diskussion über die neue Situation nach den Präsidentschaftswahlen in Chile und der ersten FUB-Party mit Konzert geht es in den nächsten Tagen mit Vollampf weiter. Dazu hier die Veranstaltungen für Mittwoch. Da das weitere Programm bei Redaktionsschluss noch nicht vollständig vorlag, empfehlen wir euch zum einen die Homepage des Protestkomitees (www.protestkomitee.de) zu nutzen, und zum anderen einfach mal in der FUB im QFW vorbeizuschauen und vielleicht sogar mitzuhelfen, oder auch etwas Eigenes zu organisieren.

☐ OK

Veranstaltungen der Freien Universität Bochum am Mittwoch, den 24. Mai

- | | |
|-------------------|--|
| 10-12 Uhr: | Speakers Corner: Aktionsraum für alle |
| 12-14 Uhr: | Satirelesung mit Uli Schröder und Carsten Marc Pfeffer |
| 14-16 Uhr: | Seminar des Instituts für Medienwissenschaft: Netzwerke, Projekte, ‚Cowboys‘: Medien und Selbstmanagement der Gegenwart; Leitung: Devi Dumbadze, Florian Hoof |
| 16-18 Uhr: | Vortrag: Labournet und gewerkschaftliche Arbeit, von/mit Mag Wompel (Labournet Germany) |
| 18-20 Uhr: | Workshop Songwriting |
| 18-20 Uhr: | Fußballtraining und Torwortschießen für Kinder und Jugendliche |
| ab 18 Uhr: | Campusfest in der FUB (eigenes Programm) |
| ab 20 Uhr: | FUB-Party |

Werbe-gesetzreform

Alltagssünden aufgeschlüsselt

Nimm zwei? Die Zeiten sind vorbei, denn Naschen ist nicht gesund, und auch Süßigkeiten mit „viel gesunder Milch“ machen dick. Der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) und der Verbraucherzentrale Bundesverband fordern, die Bewerbung fett- und zuckerreicher Lebensmittel mit Vitaminen und Mineralstoffen einzustellen.

„Fett- und zuckerreiche Lebensmittel mögen durch ihre Zusammensetzung und Geschmacksverstärker toll schmecken, sollten aber nicht als besonders gesund angepriesen werden“, so Prof. Dr. Edda Müller, Vorstand des Bundesverbandes der Verbraucherzentralen und fordert eine ehrliche Lebensmittelwerbung gemäß der WHO-Strategie: Werbebotschaften sollten nicht die Unerfahrenheit oder Leichtgläubigkeit von Kindern ausnutzen und ungesunde Ernährungsweisen fördern. Denn ein Schoko-Riegel ist und bleibt ein Schokoriegel. Wenn die Hersteller mit der „Extraportion Milch“ und „hohem Calciumgehalt“ werben, dürfen sie nicht wie bisher die übrigen Inhaltsstoffe unter den Tisch fallen lassen und müssen in der Werbung ebenfalls sagen, wie viel Zucker und Fett die Nascherei enthält. Denn auch „Katjes ganz ohne Fett“ sind nicht zwingend gesund und enthalten ungenannte, Übergewicht begünstigende Inhaltsstoffe. Nicht völlig grundlos fällt der Verzehr von Süßigkeiten und anderen fetthaltigen Speisen unter die Rubrik der (kleinen) „Sünden des Alltags“. Wenn die Lebensmittel so toll und gesund wären, wie sie in der Werbung angepriesen werden, bräuchten sie gar nicht beworben werden – da ja dann jeder wüsste, wie vorteilhaft die Produkte sind. Doch Umfragen in der deutschen Bevölkerung zeigen die traurige Wahrheit: Nicht jeder BürgerIn versteht, die TV- und Radiospots distinktiv zu betrachten. Auf die Frage nach

dem Wahrheitsgehalt erklärten erschreckend viele BürgerInnen, dass sie durchaus glauben, was die Werbung verspricht. Vor allem Kinder, die ohne elterliche Aufsicht die bunten Unterbrechungspausen des Rahmenprogramms konsumieren, sind eine willkommene Zielgruppe der Werbemacher. Zu Süßigkeiten gesellen sich Fast Food, neueste Spiele für die Playstation etc. Kein Produkt wird intensiver

und lukrativer beworben als die Kinderlebensmittel. Schokolade führt zu kurz eintretendem Glücksgefühl, in Chips wurden süchtig machende Inhaltsstoffe nachgewiesen. Die Folgen sind verheerend: Bewegungsmangel, Übergewicht und Zivilisationskrankheiten wie Diabetes, Blutverfettung und Schilddrüsen-Dysfunktion sind die Folge. Und die Fakten sprechen für sich, denn die negative Ernährungsbilanz bleibt unverändert: Zusätze wie Vitamin C o.ä. suggerieren höchstens einen Gewinn für die Gesundheit: je mehr, desto besser. Dabei ist den meisten KonsumentInnen bewusst, dass gerade diese zucker- und fettreichen Lebensmittel nur in Maßen verzehrt werden sollten. Doch manipulative Werbung und Verstand sprechen offensichtlich eine andere Sprache: Zwischen zehn bis fünfzehn Prozent der Schulkinder sind bei ihrer Einschulung übergewichtig, der Erwachsenenanteil liegt noch höher. Doch Folgeerkrankungen wie Bluthochdruck und Stoffwechselstörungen belasten nicht nur den Einzelnen, sondern führen zu Mehrkosten im Gesundheitssystem.

Extrem-Vorbilder: USA und Russland

Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten sind alle Süßigkeiten neben Angaben über die Zusammensetzung auch mit Brennwertinformationen und Fettgehalt etikettiert.



Zu beinahe jedem Produkt existiert eine Diet (Light-) Version, auf gesundem abgepackten Brot ist die Lebensmittelpyramide aufgedruckt, auch fehlt auf „Diet Produkten“ (z.B. Süßigkeiten mit Zuckerersatzstoffen wie Fructose) nicht der Zusatz, dass

dieses Lebensmittel nicht in Form eines Diätplanes zur Gewichtsreduzierung geeignet ist. Zudem ist es dort möglich, dass ein Mensch,

der über einen Zeitraum von mehreren Jahren täglich ca. eine Gallone (= 3,7 Liter) Coca Cola trank und daraufhin Diabetes bekam, den Konzern zu Schadenersatz in Millionenhöhe verklagte und gewann – da die Werbung gesundheitliche Einschränkungen durch einen hohen Konsums des beworbenen Produkts verschwieg. Aufgrund der Gesetzeslage ist dies in Deutschland nicht möglich, doch die Gesetzesänderung ist ein Schritt in diese Richtung. Auch Russland zog Konsequenzen aus der Debatte und verabschiedete ein neues Werbe-gesetz, das die Gesellschaft vor aggressiver und zweifelhafter Werbung bewahren soll. Dauerwerbesendungen mit Spielfilmunterbrechungen gehören der Vergangenheit an. Demnach dürfen Werbeblöcke zukünftig nur mit der gleichen Lautstärke wie der Hauptfilm ausgestrahlt werden und die Vier-Minuten-Marke nicht überschreiten. Der Werbeanteil am Gesamt-TV-Programm darf nur noch 15% betragen. Die Bewerbung von Alkohol, Zigaretten und Glücksspielen wird in diesem Zusammenhang weiter beschnitten. Dies bringt allerdings ungeahnte Schwierigkeiten durch die Reaktion der Hersteller mit sich: So schalten russische Alkohol-Hersteller keine Anzeigen für ihr Getränk, sondern für gleichnamige Pralinen, die allerdings nicht im Handel vertrieben werden.

☐ jbö

Studentenprotest

3000 Schläger stehen bereit

Wenn am 9. Juli der Schlusspfiff des Weltmeisterschaftsendspiels durch das Berliner Olympiastadion schallt, wird, nach den anschließenden endlosen Analysen, das frühzeitige Ausscheiden der deutschen Nationalmannschaft betreffend, wieder die unfassliche Tiefe des medialen Sommerlochs zu bestaunen sein.

Die Hofberichterstattung vom Kanzlerinnenurlaub wird die Deutschen auf ihren qua Handtuch reservierten Liegen an den Pools der Hotelburgen auf den Balearen ebenso sicher erreichen wie der ausgebüchste Alligator im Baggersee. Die Berichterstattung über Kornkreise, deren Formen auf ihre Erschaffung durch nahezu intelligente Lebewesen schließen lassen, ist auch dieses Jahr so gut wie sicher.

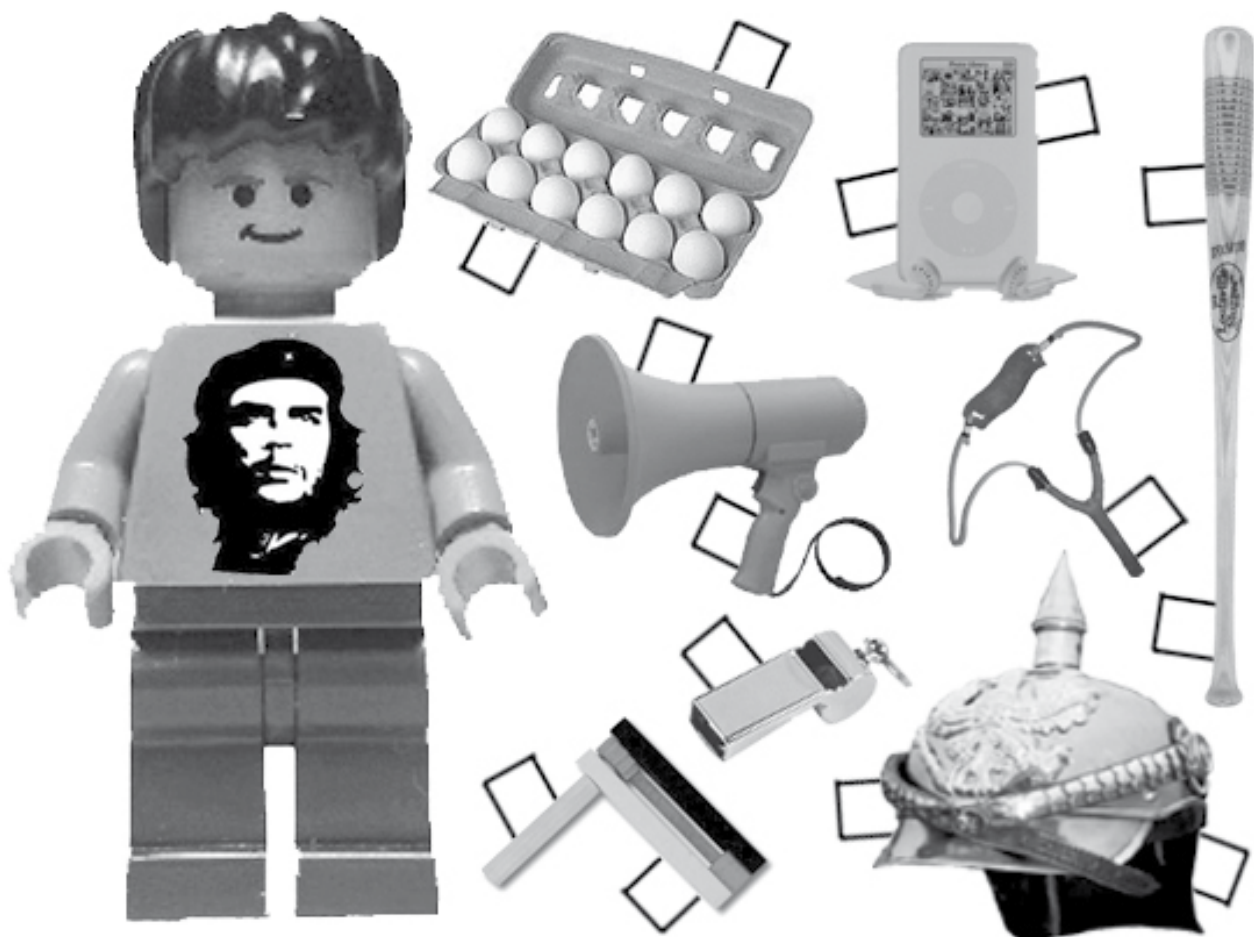
Abseits von allem Gemunkel über mögliche Entführungen von Elvis und Hitler durch Außerirdische käme den Medienmachern eine ganz andere Spezies sehr gelegen: Die protestierende Jugend. In Frankreich hat sie den gesamten Winter, sowie gleich darauf noch das Frühjahr den Medienbetrieb mit tollen Bildern und Geschichten versorgt. Sie bietet eigentlich alles, was der Medienmacher dem Zuschauer als Einschaltgrund unterstellt: Kreischende junge Mädchen in knappen Anziehsachen, Autos in Supernahaufnahme sowie Gewalt in Form prügelnder Polizisten und Studenten.

Doch den deutschen Jugendlichen wird mit Hans-Olaf-Henkel-Argumenten der Kopf verdreht („in der Zeit, in der sie protestieren, könnten sie auch studieren und so viel

schneller ihren Abschluss machen. Da müssten sie gar nichts zahlen!“). Durch derartige Dialektik überrumpelt, muss der deutsche Jugendliche erst Mal am Badensee entspannen, um neue Ruhe und Kraft für den anstrengenden Kampf um möglichst gute Examensnoten zu finden.

Als Ersatzbefriedigung sei den Medienmachern das Basteln des weiter unten abgedruckten Pappkameraden anempfohlen. Das Set „engagiert protestierender Student“ enthält alles, was es braucht, um für Furore zu sorgen. Nächste Woche wird seine Freundin, die „engagiert protestierende Studentin“ nachgeliefert. Schon jetzt sei so viel verraten: Ihr Busen wird blank sein!

☐ Benz



La Kinky Beat life im Bahnhof

Reggae meets Punkrock & Elektro

Zu einer äußerst interessanten musikalischen Reise von Mes-tizo, Rocksteady, Reggae und Ska über Punkrock, bis hin zu elektronischen Klängen laden am Donnerstag, den 25. Mai La Kinky Beat aus Spanien. Die Band, gegründet u.a. von Mitgliedern von Trime-lon und Manu Chaos Band Radio Bemba, wird im Bahnhof Langendreer ihre neue CD „One more time“ vorstellen, die in Sachen Abwechslungsreichtum, Experimentierfreude und musikalischer Gereiftheit den Vorgänger noch um einiges übertrifft.

Die Geschichte von La Kinky Beat ist eine steile Erfolgsstory. Erst im Mai 2003 gegründet, spielte die Band kurz darauf bereits an die 100 Konzerte in weniger als einem Jahr und wurde schnell zu einer festen Insti-

tution in der Musikszenen Barcelonas. Im September 2004 erschien dann Ihr Debut-Album „Made in Barna“. Bereits damit konnte die Band, wie auch auf ihrem letzten Konzert im Bahnhof, viele mit ihrem äußerst energiegeladenen Highspeed-Reggae-Ska mitreißen, der etwas an die Life-CD von Manu Chao erinnert. Auch elektronische, Drum'n'Bass-, und Jungle-Elemente sind dort bereits, wohl dosiert, angedeutet. Gerade die funktigen und groovigen Passagen wirkten, jedoch in meinen Ohren, – sagen wir – durchwachsen und mitunter etwas nervig.

Wem dies auch so ging, der wird von dem neuen Album angenehm überrascht sein: etwas weniger Funk, weniger Schnörkel, dafür gut getroffene und einprägsame Melodiemotive, mehr E-Gitarre und mehr elektronische Elemente. Das passt

überraschenderweise sehr gut, gereifter als auf dem Vorgänger und mehr wie aus einem Guss. Daneben sind aber auch viele ruhigere Stücke auf dem Album vertreten. Die Songs sind immer tanzbar, passen aber auch ausgezeichnet für unterwegs über den Kopfhörer, beim Autofahren (insbesondere auf einem nächtlichen Heimweg) oder auf der Couch beim Chillen. I-Tüpfelchen ist dabei wie schon beim letzten Album der charismatische Gesang von Sängerin Matahary.

Donnerstag, 25. Mai 2006, ab 20 Uhr Kulturzentrum Bahnhof Langendreer (Beginn pünktlich 20:45 Uhr!), Wallbaumweg 108, Bochum-Langendreer, AK: 10,- €

☞ Jörn-Jakob Surkemper

Früherziehung für Außerirdische Kinder A.I.L.E.E.N.

Spätestens seit die „Men in Black“ aufklärerische Arbeit beim cinemaphilen Publikum geleistet haben, glauben wir, über Außerirdische Bescheid zu wissen. Ab und an lassen sie sich auf der Erde blicken, manche leben mitten unter uns und einigen sind sogar erschreckende Ähnlichkeiten zu uns Menschen nachzusagen. So hat sich in Reihen einiger Kulturen das Reisefieber breit gemacht und die Aliens frönen dem Pauschalismus. Als weitere Parallelität entpuppt sich diese ganz bestimmte Art von Schusseligkeit, die einen dazu veranlasst, liebgewonnene Dinge vor der Heimreise am Urlaubsort zu vergessen.

So geschah es vor nicht allzu langer Zeit, dass eben diese Schusseligkeit einer extraterrestrischen Reisegruppe zu einem Sensationsfund

für die Menschheit führte. Ausgerechnet der französische Cartoonist und Zeichner Lewis Trondheim fand auf einer Wanderung durchs französische Hinterland ein Manuskript, welches ihn zugleich Maßen verwirrte, wie auch faszinierte. A.I.L.E.E.N. Prangte in großen Buchstaben auf dem Titel dieses Werkes, dass sich nach erstem lockeren Darinherumblättern als Bildergeschichte entpuppte. Die Deutung der gefundenen Zeichnungen ließ nur einen Schluss zu: Es handelt sich um einen von Außerirdischen entworfenen Comic. Lewis Trondheim ließ den Sensationsfund glücklicherweise nicht in seiner Regalecke verstauben, sondern brachte ihn direkt zu seinem Hausverlag, der ihn ungekürzt veröffentlichte.

Nun bleiben der LeserInnenschaft nach der deutschen Veröffentlichung genügend Spekulationsräume, was genau die bunten Geschichten ei-

gentlich vermitteln sollen. Weitestgehend ohne Worte, und wenn, dann nur in unverständlichen Sprachen und Schriften, erleben die Protagonisten den menschlichen BeobachterInnen gar seltsam und grotesk erscheinende Abenteuer.

Die Wesen mit Ähnlichkeiten zu den „Happy Tree Friends“ und der Plüschgenossenschaft „Pokémon“ laden zu rasanten Interpretationen ein. Handelt es sich hier um wahre Geschichten, die uns präsentiert werden oder hat sich ein findiges Wesen die Handlung frei erfunden? Und wozu das alles? Ist es eine Art Tagebuch oder doch eher eine märchenhafte Erziehungslektion für den außerirdischen Nachwuchs?

Lewis Trondheim

A.I.L.E.E.N.

Verlag Reprodukt, 12 Euro

ISBN 3938511184

☞ RRR

Mittwoch, 24. Mai

Vortrag und Diskussion

mit Mag Wompe! (Labournet)

Gewerkschaftliche Vernetzung und Perspektiven

Freie Uni Bochum (im QFW)

18 Uhr

FUB-Sommerfest-Party

Freie Uni Bochum (im QFW)

ab 20 Uhr

Rush Hour III

Orchestermittglieder präsentieren außergewöhnliche Solokonzerte mit den Bochumer Symphonikern

18 Uhr, Kammerspiele Bochum, Eintritt: 12€

Zur Situation von Migrantinnen in der Prostitution

Veranstaltung der »ag feministische theorie und praxis«

19 Uhr, Soziales Zentrum, Bochum

Déjà Vu zeigt - Kaltblütig

19.15 Uhr, Endstation Kino, Bahnhof Langendreer, Bochum

Sparkassen-Festival OpenFlair

Vorentscheid zum

Bochumer Kleinkunstpreis

19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Bochum

Donnerstag, 25. Mai

Iphigenie Königskind

Theaterstück von Pauline Mol, Premiere

16 und 19.30 Uhr,

Theater unter Tage, Bochum

PolarZoo

Kurzfilme mit live Musik: Bullet Theory, anschl. Party

19.30 Uhr, Bastion Bochum,

Eintritt: 4€

Geliebte Lügen

Erstaufführung im Endstation Kino

19.30 Uhr, danach „Brokeback Mountain“

21.15 Uhr, beides Bahnhof Langendreer, Bochum

La Kinky Beat

Rocksteady/ Reggae/ Ska/ Punkrock aus Spanien

20.45 Uhr, Bahnhof Langendreer,

Eintritt: 8€ (VVK)

Steakknife

Punkrockkonzert

21 Uhr, Zwischenfall Bochum, Eintritt: 8€

Freitag, 26. Mai

Führung durch den botanischen Garten der RUB

Treffpunkt: 10.30 Uhr, vor dem Kulturcafé

Phonmacht free for all

Rockfestival mit Confused Dwarfs, Offbeat Proppeler, Sunset on Mars u.a.

17 Uhr, Innenstadt Witten,

Eintritt frei

Rock-Attack

Konzert mit jungen Bands aus der Region

19 Uhr,

Club Synchron Dortmund

Playstation

– Allein und draußen

Theaterpremiere

20 Uhr, Theater unter Tage

Samstag, 27. Mai

2. Cajun & Zydeco Festival

Mit dabei sind: Le Clou, The Swamp-tomes, Big Bayou Bandits und Zydeco Alligators

18Uhr, FZW Dortmund, Eintritt: 16/

20 € (VVK/AK)

Der Menschenfeind

Komödie von Molière, Premiere

19.30 Uhr,

Schauspielhaus Dortmund

National Treasures

Acoustic Blues-Konzert

20 Uhr, Bochumer Kulturrat e.V.

Tigerbombs

60ies-Punk-Powerpop aus Finnland, anschl. Ping Pong Club

22 Uhr, Bakuda-Klub Dortmund,

Eintritt: 5€

Sonntag, 28. Mai

Treffen des Internationalen Aktionsbündnisses

12 Uhr, Soziales Zentrum, Bochum

Montag, 29. Mai

epo – 555

Mafia Tour 2006, anschl. Party

19.30 Uhr, Bastion Bochum

Dienstag, 30. Mai

Er franche

french'n'roll-Konzert

20 Uhr,

Pretty Vacant Düsseldorf

Naqoyqatsi

Film von Godfrey Reggio

20 Uhr, Bastion Bochum

Indymedia Kino präsentiert: Die Utopie leben – Vivir la utopia

Film von Juan A. Gamero

20.30 Uhr, Djazz Jazzkeller Duis-

burg, Eintritt frei

Ein Vorschlag zum Unwort des Jahres

Wer nimmt hier was?

Bereits seit 1991 wird alljährlich, initiiert von einer Gruppe der Universität Frankfurt, ein Begriff aus dem Geschehen des abgelaufenen Kalenderjahres zum „Unwort des Jahres“ erkoren. Entstanden als Gegenaktion zu denen, von der Gesellschaft für deutsche Sprache gewählt, „Worten des Jahres“, ähneln sich die Entscheidungen thematisch an. Dabei würde gerade die Unwortwahl auch die hervorragende Möglichkeit bieten, längst in den allgemeinen Sprachgebrauch eingedrungene sprachliche Mißgeschicke zu entrümpeln.

ArbeitgeberIn, ArbeitnehmerIn. Zwei scheinbar klar definierte Begriffe, die uns spätestens nach dem Studium täglich begleiten werden. Auf den ersten Blick gibt es hier nichts auszusetzen. EineR gibt, und eineR nimmt. Ein klares Rollenverhältnis. Doch was wird hier

so scheinbar freiwillig und gerne gegeben? Arbeit. Für die meisten Arbeitnehmer eine durchaus harte Arbeit. So etwas nimmt man doch eigentlich nicht freiwillig von fremden Menschen an, wenn da nicht im Hintergrund neben der Arbeit auch noch das Geld gegeben würde.

Der Begriff des Arbeitgebers suggeriert durch die gebende Haltung etwas großzügiges. „Kommt her Leute, ich habe Arbeit und gebe sie euch,“ scheint die Stimme aus der Chefetage zu rufen. Und wir alle rufen „Her damit. Wir nehmen gerne. Wir sind gierig. Wir wollen haben.“ Dass wir aber nicht nur nehmen, sollte jedem/jeder klar sein, der/die schonmal mindestens in den Semesterferien gejobbt hat, um sich neben dem Studium noch etwas leisten zu können. Kisten schleppen, Kunden betreuen und andere Dienstleistungen wollen erledigt werden. Was wir investieren ist Zeit, Energie und Kraft. Dieses Reservoir geben wir für die

Notwendigkeit des Überlebens dem Arbeitgeber, der Kraftnehmer heißen müsste. Energiegeber und Energienehmer: Eine Definition der Verhältnisse, welche sich nicht nur am Kapital, sondern an der Summe der beteiligten Ressourcen orientiert, scheint wesentlich sinnvoller. So sollten wir darüber nachdenken, wem wir unsere wertvolle Kraft geben und ob wir das wirklich nur gegen eine so überbewertete Sache wie Geld tun. Geld ist zweifelsohne sinnvoll zum Überleben, doch wer sich zu leicht seine Energie nehmen lässt, wird schnell merken, dass ein Tauschhandel nur dann sinnvoll ist, wenn sich das Energieniveau zwischen den beteiligten Parteien eependelt. Arbeit und Geld gelten als knapp. Sollten die Energienehmer sich einmal bei uns Energiegebern, um die zu erbringende Leistung bewerben, wird sich schnell zeigen, wo die wahre Macht im Volke lauert.

Anzeige

► SPEISEPLAN MENSA DER RUB

vom 24. Mai bis 28. Mai 2006



	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	MONTAG	DIENSTAG
SPRINTER Preis: 2,-/3,-	► Kartoffel-Gemüse-Auflauf, Salat	► Geschlossen - Christi Himmelfahrt	► Nasi Goreng, Salat	► Erbseneintopf (gelbe), Bockwurst	► Reispfanne Gyros Art, Salat
KOMPONENTEN-ESSEN Preis: 1,20-1,60€/2,20-2,60 €	► Puten Cordonbleu, Champignonsauce ► Vegetarische Frühlingsrolle, Currysauce	► Feiertag	► Hoki Fischfilet, Dillsauce ► Champignonsauce, Florentiner Käsesauce	► Geflügelfrikadelle, Champignonsauce ► Karotten-Röstling, Gartensauce	► Hähnchenbrust natur, Ananas-Currysauce ► Broccoliröstling, Käse-Kräuter-Sauce
AKTION Preis: 2,30 - 5,50 €	► Souflakispieß ► Tsatsiki Dip ► Grillkartoffel ► Salat	► Feiertag	► Schweinefleisch Pustaspieß ► Rösti-Ecken ► Salat	► Schweinenackensteak mit Kräuterbutter ► Kartoffelecken ► Salat	► Putensteak natur mit Pfirsich - Honig ► Basmatireis ► Salat
BEILAGEN Preis: 0,40-0,50€/0,50-0,60€	► Kaisergemüse ► WOK-Gemüse	► Feiertag	► Broccoli ► Grillgemüse	► WOK-Gemüse ► Rahmblumenkohl	► Rosenkohl ► Pariser Möhren
BISTRO Preis: 2,30 - 3,50€/3,30 - 4,50€	► Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► Feiertag	► Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem

Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK

► WWW.AKAFOE.DE